

Etwas zur Erläuterung

des

*PANORAMA*

vom

# AETNA - GEBIRGE.

---

Der Standpunkt zur Ansicht des von seiner südöstlichen Seite dargestellten Aetna-Gebirges ist auf einem Weinberge in der Nähe des Dorfes und Klosters *Trecastagne*, etwa 2 deutsche Meilen nordwärts von *Catania*.

Von hier aus erscheint der Aetna in seiner eigenthümlichen Form, und es treten, durch ihr Colorit sich unterscheidend, die drei Regionen, in welche der Berg abgetheilt wird, deutlich hervor. Die angebaute (*regione culta*, auch *piemontese*), am untern Theile des Berges, prangt mit dem üppigsten Pflanzenreichthum und einer Mannigfaltigkeit von Gewächsen, wie sie nur dieser Boden und dieser Himmel hervorzubringen vermag. Sie steigt gegen 14 bis 15 italienische Meilen den Berg hinan. Höher wird sie durch die waldigte Region (*regione selvosa*) begränzt, welche um die Mitte des Berges einen grünen Gürtel von Eichen- und Castanien-Wäldern bildet. Die Bäume stehen jedoch

nicht überall dicht zusammen gedrängt, sondern um den obern Rand in einzelnen Gruppen, als wären sie hingepflanzt.

Die höchste Region (*regione deserta*) besteht aus einer Wildniss von durcheinander geworfenen Massen erstarrter Lava und Trümmern der aus dem Schlunde des Aetna geschleuderten Felsen. Zwischen diesen liegen weite Felder von Eis und Schnee, an vielen Stellen mit einer Kruste von schwarzer Asche bedeckt. Der Schnee, der grösstentheils, selbst in der heissen Jahreszeit, liegen bleibt, macht ein Hauptbedürfniss der Sicilianer aus, und wird von den Anwohnern des Berges herabgeholt und in tiefer liegenden Höhlen zum Gebrauch aufbewahrt. Jede der benachbarten Städte hat ihren besondern Vorrathsort.

Der höchste Gipfel dieser öden Region ist der Crater; ein trichterförmiger Schlund, aus welchem unaufhörlich Dampf aufsteigt, der aber zuweilen, wenn die Luft zu dünn ist, ihn zu tragen, an den Seiten des Berges herabrollt, bis er dichtere Luftschichten erreicht hat, wo er sich dann in einen horizontalen breiten Streifen, nach der Richtung des Windes, ausdehnt. Man giebt dem Crater *a. a.* einen Umfang von 500 Schritten. Er ist oval; seine Höhe über der Meeressfläche soll 10,278 Pariser Fuss betragen. Der Rand ist ausgezackt und von aussen mit Schnee und Eis bedeckt.

Die auf der Abdachung des Hauptberges in der Form abgestutzter Kegel hervortretende Hügel, von de-

nen manche, wenn sie auf dem Ebenen stünden, für nicht unbedeutende Berge gelten würden, sind im Laufe von Jahrhunderten durch Ausbrüche des Aetna entstanden, und alle mit eignen Namen bezeichnet, von denen einige weiter unten angeführt werden. Die meisten dieser kleinen Vulkane gewähren, über und über mit frischem Grün und Bäumen bewachsen, ja zum Theil mit Reben bepflanzt, einen ungemein reizenden Anblick.

Am Fusse der Schneekoppe des Aetna zeigen sich die geringen Ueberbleibsel eines alten Gebäudes, *il torre del Filosofo* (b) (Thurm des Philosophen) genannt, wo nach der Sage, der sicilianische Naturforscher Empedocles seine Wohnung aufgeschlagen hatte, um die Erscheinungen des Aetna in der Nähe zu beobachten.

Noch etwas tiefer liegt das Haus des *Gemmelaro* (c) welches einige Engländer zu einem Rastorte für die den Aetna Besteigenden haben erbauen lassen. Die Schlüssel hierzu verwahrt dieser *Gemmelaro*, ein Einwohner des Dorfes *Nicolosi*, über welches von *Catania* aus gewöhnlich der Weg auf den Berg genommen wird, welcher am Fusse des mit *u.* bezeichneten Berges und der Eruption *n. m.* hinter der *Schienu del Asino e.* und *d.* zu dem Häuschen *c.* führt, und von hier bis zum Doppelhorn *a.* des höchsten Craters. Der hohe zugespitzte Berg, welcher sich zur Linken des Aetnagipfels erhebt und gegen Norden hin einen langen Kamm bildet, heisst

*Montagnola* (der kleine Berg) (d), und die von ihm herabsteigende Felsenwand *schiena del asino* (Eselsrücken) (e). Ziemlich in der Mitte derselben (f) erblickt man die Oeffnung, aus welcher ein gewaltiger Lavaström im Jahre 1733 hervorbrach. Hinter dem Kanime liegt ein furchtbar jäher Abgrund, das Thal *Treffogietto* g. g., umgeben von dem *piano del lago* (h) (Seefeld), dem *valla del bue* (i) (Ochsenthal) und der *serra del solfcio* (k).

Zur Seite (l) zeigt sich die erstarrte Lava vom Jahre 1792, welche der umliegenden Gegend den Untergang drohte. Die Spuren der Ausbrüche vom Jahre 1737 und 1766 sind auf den mit *m. n.* bezeichneten Stellen sichtbar. Der rechtsab liegende Vulkan *o. p.* heisst *serra pizzata*.

Ostwärts am Abhange der öden Region liegt der *monte scavo* (q) und der *monte Arcimisa* (r). Unter den auf der Südseite der Waldregion liegenden Vulkanen treten am deutlichsten hervor: der *monte Pedara* (s), der als ein zerklüftetes Felsgebirge erscheint und seinen Namen von dem benachbarten Dorfe hat; der *monte arso* (t) (gebrannte Berg), ausgezeichnet durch seine Farbe; links und etwas höher (u) der *monte del fagio* (Buchenberg); auf der entgegengesetzten Seite, nicht weit von einander der *monte Cicerello* (v), *Giurna* (w), *Elce* (x) und *S. Nicolo* (y); der *monte rosso* (rothe Berg und dessen Ausbruch) (z); der angebauten

Gegend näher der *monte del difeso* (A) (Schirmberg), der einmal einen Lavastrom gehemmt hat; endlich die *tre monti* (die Drillingsberge) (BBB).

Die Aetna-Gegend hat den eigenthümlichen Vorzug, den Eindruck des Erhabenen auf zwiefache Weise hervorzubringen: zuerst durch den Anblick der ungeheuern, aufgethürmten Erdmasse, und, kehrt man dieser den Rücken, durch die Aussicht auf die bis an den Horizont ausgedehnte Wasserfläche.

Der dem Aetna gegenüberliegende Halbkreis des Rundgemäldes enthält einen beträchtlichen Theil des die sicilianische Küste bespülenden mittelländischen Meeres. Die Aussicht ostwärts über das sogenannte Jonische Meer, wird nur durch den Horizont begränzt, während dieselbe sich nordwärts in der Durchfahrt zwischen *Calabrien* und *Messina* zusammenzieht und am Vorgebirge *Pelorus* endet (c). Auf dem Felsengebirge, das vom Abhange des Aetna bis an den Strand fortsetzt, ragen die Trümmer des Theaters von *Teormina* empor (d); auch ist die Stadt (e) und das Schloss (f) sichtbar. Die aus dem Umriss dieses Küstengebirges hervortretenden Gipfel des *monte Venere* (z) und *monte Tauro* (v) erinnern durch ihre Tafelform an die Heuscheuer der Grafschaft Glatz. Die gegenüber liegende Küste von *Calabrien* bildet eine Bergkette von *Reggio* (t) an bis zum Vorgebirge *Spartavento* (κ).

Verfolgt man den rechter Hand nach Süden herablaufenden Küstenbezirk, so erscheint zunächst die Bucht von *Catania* (L), in welche sich der Fluss *Giaretta* (M) (*Symaethus* bei den Alten) mündet, nachdem er die durch das Gebirge *Hybla maggiore* begränzte Ebene durchlaufen hat und weiter links dämmert aus dem mit duftigem Blau bedeckten Gefilde auch die Stadt *Agosta* (Q). *Lentini* (N) und der See gleiches Namens (O) (*Beviere di Lentini*) empor. Zuletzt verschwindet das Land in der Gegend von *Syracus* (P).

Auf der in der Mitte, gegen das offne Meer hin, liegenden Küste, wo die Stadt *Jaci Reale* sichtbar ist, ragt noch ein Vulkan, *Serra* genannt (N) und durch seine Form und Färbung ausgezeichnet, empor, und rechts von ihm die Pfarr-Kirche von *Trecastagne* (S) auf einer Anhöhe, um welche sich das Dorf krümmt, das von beträchtlicher Grösse und stark bevölkert ist. Tiefer unten liegt das Klostergebäude (T) und nicht weit davon die Kirche *della misericordia* (U).

Nächst der eigenthümlichen Bauart der Kirchen, Villen und Häuser, geben auch die den Vordergrund einnehmenden Bäume und Gewächse der Landschaft den südlichen Character. Unter den höhern Bäumen zeichnen sich, ausser Pinien und Cypressen, eine Dattelpalme (V) und ein Lotusbaum (W), der nur am Aetna gefunden wird, aus.

Einige neuere Reisende, namentlich *Brydone*, schildern die Anwohner des Aetna als äusserst wild und

roh. Andere, wie *Riedesel* und *Stollberg*, lassen ihnen mehr Gerechtigkeit wiederfahren. Es sind, sagt jener, Kinder der Natur; einfach, wahr, gesprächig, dienstfertig und von offner, heitrer Gemüthsart. Die Frauenspersonen haben schöne Gesichtszüge, eine weisse Haut und feurige Augen. Die Männer sind von der Sonne gebräunt, aber wohl gewachsen, gross, gesund und stark. Diese Schilderung kann für die richtigere gelten, und so wird man hoffentlich ohne Widerwillen ein paar Augenblicke bei der frommen Winzer-Familie unter der Weinalaube verweilen, deren Gedanken ein Mönch — was auch übrigens sein Vortrag sein mag, — wenigstens mit der Hand von der Erde zum Himmel weisst. Das Gegenbild besteht aus einem Trio von zwei Hirten und einer Hirtin mit ihrem Kinde, in der Nähe der Kirche *St. Alfio* (X), die ihren Thurm durch ein Erdbeben verloren hat. Es könnte diese Gruppe in die Zeiten Theocrits versetzen; wenigstens ist die Form der Flöten noch ganz die antike.

In den Weingärten um *Trecastagne* sind Winzerinnen mit dem Abblatten der Reben beschäftigt, während ein anderer Trupp sich zu gleicher Arbeit in die Nachbarschaft begiebt, und drei Mönche sich mit einem jungen Laienbruder besprechen, der im Begriff ist, als Sammler die umliegende Gegend mit einem lastbaren Thiere zu durchwandern.

Der hinter dem Lotusbaume vorbeilaufende Weg führt ein Paar Reisende mit ihrem Geleit nach den höheren Regionen des Aetna; vor ihnen treibt ein Schäfer seine Heerde durch eine Bergschlucht dem Walde zu, in dessen Schatten der Ueberfluss aromatischer Kräuter reichliche Weide darbietet.

---

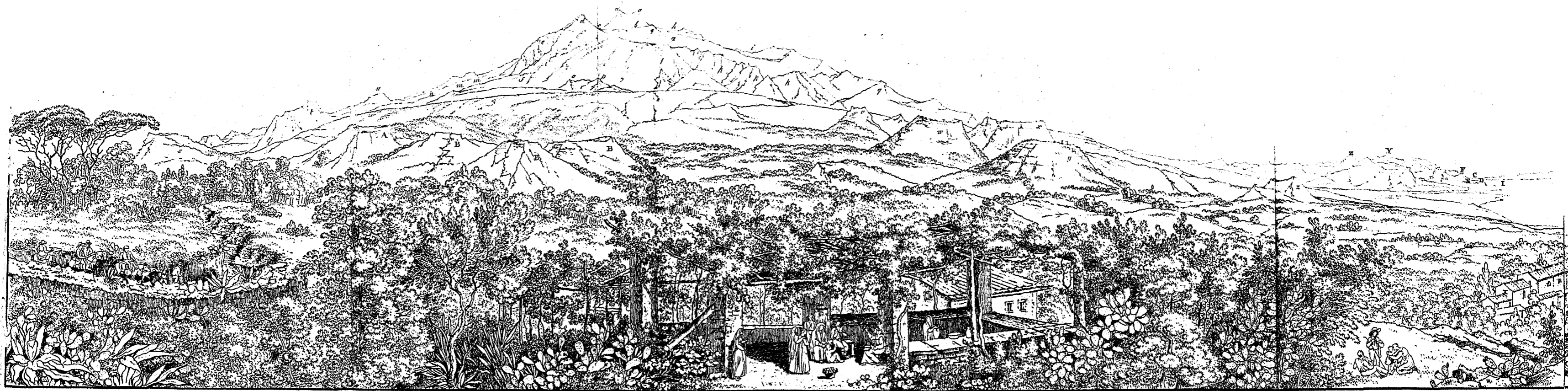
Vorstehend geschildertes Rundgemälde ist vom Professor Siegert in Breslau gemalt. Die Peripherie ist 90 Dredsner Ellen.

---

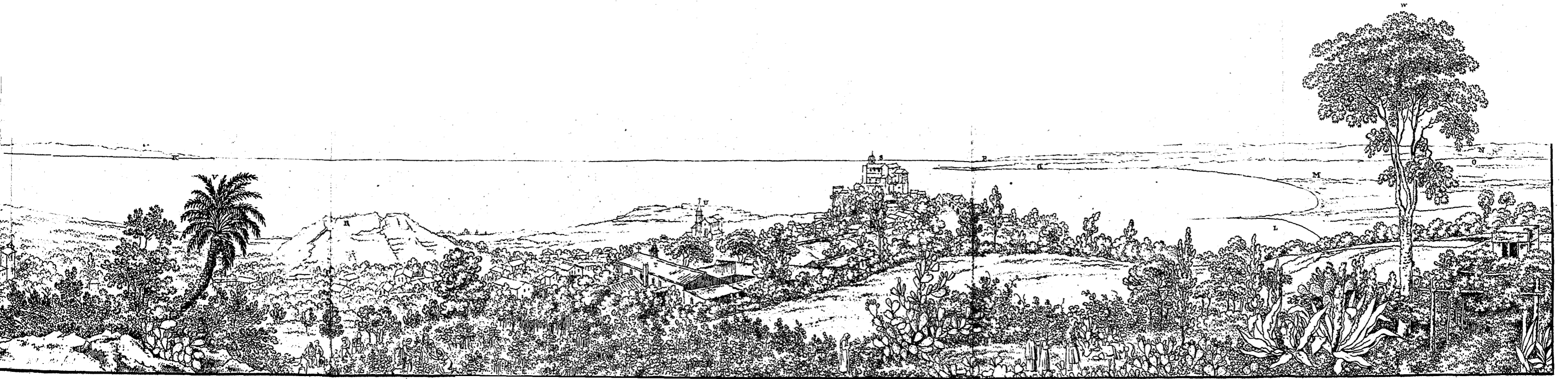
Ausgestellt von Franz Lehner, Maler, aus Luzern.

---





*Ansicht des Aetna, und*



der umliegenden Gegend